



10. Ostermond a U 136

Gedächtnisprotokoll über den Neubau  
der Burg Castellum Cornoviae  
a U 119 / 120

Die Einrichtung der Burg

Der Bildinhalt der "Deckenfresken"

Der Neubau der schlaraffischen Burg  
zu Castellum Cornoviae a U 119/120  
nach den Entwürfen des Burgbaumeister  
Junker Walthari, des nachmaligen  
Rt Pinslerl.

Ihm zur Seite stand ein ganzes  
Fähnlein Cornovcen, denn dem Aufruf  
zur Mitarbeit hatten sich an die  
zwanzig Sessen gemeldet.  
Begeisterung erfüllte alle, wie  
sie das Reich noch nie erlebt hatte.  
So wurde der Umbau der "alten Burg",  
die mit vielen Opfern nach dem Krieg  
errichtet worden war, zu der "neuen  
Cornovcenburg ein wahrhaft schlaraff  
sches Erlebnis.

Als Bühnenbildner kam für mich nur die bühnenmäßige Ausstattung in Frage: Ein  
mittelalterlicher Ritteraal als Kulisse für das schlaraffische Spiel.

Ich hatte noch Kontakt zu Arbeitern vom Burgtheater und Staatsoper:  
3 Bildhauer, 1 Tischler, 1 Maler, 1 Schlosser und 1 Helfer rückten an. Sie  
hatten schon in der Winterung vorgearbeitet und brachten nun in Lastauto die  
vorgefertigten Ausstattungselemente aus Sperrholz und Styropur.

**Die alte Burg wurde ausgeräumt.**

Rt Rosfahndl stellte uns ein sechs Meter hohes, fahrbares Gerüst  
zur Verfügung. Oben arbeiteten Rt Froh und Rt Rasport blau in blau an dem  
Himmel für Ahalla. Rt Mixwas hatte uns Unmengen Dispersionsfarben geschenkt.  
Über Staub und Mauerbrüche wurde beherzt darüber gepinselt, denn Farbe  
deckt ja bekanntlich alles zu.

Die elektrischen Installationen wurden fachgerecht in Evilon-Röhren ober  
Putz verlegt, denn stemmen durften und wollten wir auch nicht. Mir waren  
ja Theater. Die alten Leitungen lagen nackt und isoliert in der Mauer verputzt  
und wurden tot gewickelt.

**Der Hospes verlangte drei Kommissionen:**

Die Bezirkshauptmannschaft mußte den Saal als Versammlungsraum genehmigen.  
Die Feuerwehr prüfte die Entzündbarkeit der Kulissen. Da alle Elemente mit  
feuerhemmenden Leinen kaschiert waren, ergab sich eine erschwerende Entflammbarkeit.

Auch das war in Ordnung. Die Gendarmerie prüfte die Fluchtwege und Sicherheitsvorschriften. Wir konnten in Ruhe weiterbauen.

Die 1,60m langen Konsolen mit den Uhu-Köpfen (da sie aus Sperrholz und Styropor sind, kann man sie mit einem Finger heben) wurden an Mauerhaken aufgehängt. Sie tragen die Zwischendecke mit den "Deckenfresken" und den zum Teil schmiedeeisernen Kronleuchtern.

Von dem Schaltkasten an der Wand in der Saalmitte wird die gesamte Beleuchtung gesteuert. Die Kronleuchter mit Dimmer, die verdeckte Ahallabeleuchtung, die festlichen Scheinwerfer an den Wänden und die Thronbeleuchtung. Unter dem Thron, in der Thronstufe aus Holz, befindet sich ein Verteiler und ein Transformator für Schwachstrom. Der Anschluß für den Uhu auf dem Thron und die Sprechanlage.

Früher verkleidete eine schaußliche, hölzerne und dunkelbraune Lamperie die Wände. Sie durfte weder entfernt noch beschädigt werden. Also leimten wir die Styroporsteine auf einen Lattenrost und befestigten die Elemente mit wenigen Stiften an der Lamperie.

Der Tischler fertigte einen neuen Thron, die Rostra und in der Vorburg die Requisitenschränke. Der alte Kanzlertisch wurde ihnen angepaßt und alle Möbel auf Mittelalter mit Hartkautschukschnitzereien getrimmt. Der Thron selbst ist einem romanischen Steinaltar nachgebildet, das langobardische Flechtmuster symbolisiert die verflochtene Freundschaft im Uhuversum.

Der Kostenaufwand in der Jahrgang 119 betrug RM 120.000.- Der damalige Schatzmeister Rt. Giro, profan Otto Altmann, Direktor der Korneuburger Sparkasse, räumte dem Reich einen großzügigen Kredit ein, der dank spendenfreudiger Sassen bald getilgt werden konnte.

### **Die Vorburg**

wurde im darauffolgenden anno Uhui 120 neu gestaltet. Der halbkreisförmige Torbogen wurde zu einem wichtigen Bauträger.

Die Heizungs- und Belüftungsrohre wurden in der Vorburg zu einem Alkoven umgebaut und die Ausmündung in den Saal erfolgt oben links und rechts im Torbogen. Darunter die Lautsprecher der Sprechanlage.

Die Raumtrennung durch einen Vorhang wurde möglich.

Der Anbau des Burgverlieses war gegeben und eine Projektionsleinwand konnte im Querbalken versteckt werden.

Der Hospes verlangte einen Notausstieg durch ein Fenster der Vorburg auf das Dach eines Anbaues. Also wurde das Fenster zum Ahallaschrein, wobei die Rückwand zum Herausnehmen eingerichtet und das Ganze mit Lisenen und Tympanon (Ihr weilt unter uns) architektonisch umbaut wurde.

Die wappentragende Tafel ziert der alte Ahallaschrein des versunkenen Reiches "Thayana".

Die Decke erhielt Renaissance-Kassetten, ebenfalls aus Styropor, mit Goldgrund und auf diesem die Symbole der Freundschaft, der Kunst und des Humors. Das Licht des Kronleuchters kann bei der Ahallafeyer mit einem Dimmer verdüstert werden.

Die äußere Burgpforte zur Garderobe trägt die Holzfüllungen mit achlaraffischen Motiven, die den alten Thron geziert haben.

Am Burgverlies hängt ein Vorhängeschloß, das noch vor dem ersten Weltkrieg von Eisenbahnpionieren des Korneuburger Regiments geschmiedet worden ist. Aus eben dieser Zeit stammt auch das Modellbild der alten Rathausburg im Keller des Korneuburger Rathauses.

Die Kosten der Neugestaltung der Vorburg beliefen sich auf RM 80.000.-

## Die Einrichtung der Burg.

Auf dem hohen Balkon über dem Thron können mit einem Strick Burgfrauen hochgezogen werden, um unserem Spiel beim Burgfrauenabend zuzusehen. Nachher werden sie wieder versenkt.

Auf diesem Balkon befindet sich ein phantasievolles Relief der Stadt Prag, links davon das Prager Stadtwappen.

Hinter dem Thron das Wappen unseres Reiches auf Stoff appliziert. Hinter dem Kanzlertisch das Wappen der Allmutter Praga, hinter dem Clavizibel das Wappen unserer Schwester Neostadia.

Am Thron selbst das Reichsschwert rechts, links das Reichsbanner.

Beim Kanzlertisch zur Hand des Marachalls das Tam-Tam, die Tafel für ausstehende Duelle und darüber des Reiches Bulle. Oben das Wappen unserer Ziehmutter Vindobona und das originale Reichsbanner des versunkenen Reiches "Am Wogenrayn" (Deutsch-Wagram). Das alte Throngestühl ist uns ebenfalls vom Reich "Am Wogenrayn" überkommen.

Über der Rostra befindet sich ein Relief des Ritters Ulrich von Lichtenstein, eine Fexung der Burgfrau des Rt Thespis.

Von Rt Raafahndl stammen die auf Seide applizierten Wappen. Vor den Fenstern, deren Vorhänge in den Reichsfarben gehalten sind, sehen wir noch die Wappen der versunkenen Reiche "Am Wogenrayn" und unserer Mutter "Sempronia" (Ödenburg).

Zwischen den Fenstern das Wappen unserer Tochter "Am schönen Bronnen".

Das Ölbild darunter zeigt die Geburtsstunde des Reiches "Am Wogenrayn".

Das letzte Fenster ziert das Wappen des versunkenen Reiches "Thayana" (Zneim).

In der begrenzenden Ecke sind die Patzographien der Gründungsritter des Hasenschreck-Halali Ordens zu sehen. Es sind dies oben der Rt Blamberg, links davon Rt Halali und neben ihm der Rt Hasenschreck. Die Neugründung des Ordens erfolgte a U 98 (1957). Früher war es ein Orden für exzellente Vorträge, heute steht der Orden unter der Devise "Dem Bruder hilfreich beizustehn".

Von Rt Raafahndl stammen nicht nur die Wappen, sondern auch die Fischtücher. Die roten Sitzpolster stifteten anlässlich ihres Ritterschlages die Rt Grauganz, Librifex, Fidelwurz und Letternklauber.

Über der Fürstengruft mit dem "Ewigen Licht" hängen die Reichsbanner der Reiche "Sempronia", "Thayana" und ein nachgefertigtes Banner der Allmutter "Praga". Darunter die Patzographie des letzten Ritters der Sempronia, Rt Schubertl. Ich schnitt es gern.

Mir kommen nun bei unserer Betrachtung zu den Porträts: Links und rechts außen sehen wir die beiden Gyax-Sprößlinge Ehkt Prinz Eugen (über der Fürstengruft) und über dem Kanzlertisch Unser Großfürst Ehkt Rt Gyant (pinx. Rt Pinse). Neben ihm der Stammvater des Geschlechtes derer Ritter von Müller-Elblein: Vater Gyax. Der k.u.k. Hauptmann des Korneuburger Eisenbahn-Pionier Regimentes ist der Erzscharaffe Rt Did Shatterhand, Rt unserer Mutter, des Reiches Sempronia, profan Hauptmann Gustl Jung. Gegenüber der Galerie thront auf seinem Balken unser alles beherrschender UHU.

Und nun noch die

## Beschreibung der Deckenbilder

nach Motiven aus der Heidelberger Bilderhandschrift, gemalt von Rt Pinserl. Die Bildinhalte geben die drei Säulen des schläraffischen Bundes wieder: Kunst, Humor und Freundschaft.

Die Tafel Kunst, in der Mitte, ist in den vier Ecken gekennzeichnet durch die "Minnesängerrose", wie sie auf etlichen Tafeln der manuscibischen Handschrift dargestellt ist. Sie ist fünfzackig und der einfachen Heckenrose nachempfunden. Die Zahl 5 bezieht sich auf den Stern der Venus, denn die Kunst ist von der Liebe nicht zu trennen.

Der bekannteste Minnesänger, den wir hier erkennen, ist

### Herr Walther von der Vogelweide

Der Maler hat ihn so dargestellt, wie sich der Dichter selbst geschildert hat:  
"Ich saz uf eine steine und dahte bein mit beine, darauf satz ich den ellenbogen.  
Ich hete in mine hand gemogen daz kirne und ein min wenge."  
Er ist der nachdenkliche Spruchdichter, der einsame Grübler, aber auch  
der Gesetzgeber, der Gott, Ehre und Eigentum bedroht sieht. In seinen Zeitgedichten  
fordert er das geeinte Reich, die Kaiseridee und eine reine christliche,  
unpolitische Urkirche. Für uns ist er das Symbol des Dichtertums und der  
Kunst schlechthin.  
In Spielmannskönigtracht sitzt

### Meister Heinrich Frauenlob

auf dem Thron. Er war der Gründer der Meistersingerschule in Mainz. Seinen  
Namen erhielt er, weil er in einem Wettstreit den Begriff "vrow" über den  
bisher gebräuchlichen Begriff "wip" gestellt hatte. Sein Wappen zeigt daher  
eine gekrönte Frau im grünen Feld. Er starb 1318.

### Werner von Teufen

sehen wir mit seiner Dame auf der Falkenbeize. Die Umarmung des Paares  
findet sein Gegenstück in der Liebkosung der Pferde, doch beide, Pferd  
und Dame wenden sich ab. Der Ritter deutet mit dem Finger auf den Mund  
der Dame, was besagen soll: "Deswahr, ich achte auf mundes minne nicht  
ein ei, swes Herze min ze schaden douch wil legen." - Wer meinem Herzen  
durch die Liebe schaden will, dem kann ich nicht angehören.

### Herr Heinrich von Veldeke

versinnbildlicht hier das Lyrische, das Naturerlebnis des Dichters. Nicht  
er predigt den Vögeln wie der hl. Franziskus: Das Getier schenkt ihm die  
Lieder seiner Dichtung. Er lauscht den Tieren, den Kopf in die linke Hand  
gestützt und mit der rechten auf das Spruchbandweisend.

### Landgraf Hermann von Thüringen

gibt mit der rechten Hand das Zeichen zum Beginn des Sängerkrieges auf  
der Wartburg. In der Linken hält er das Schwert. Er ist für uns das Symbol  
des edlen Wettstreites auf der Rostra, der von dem Fungierenden geleitet  
und belohnt wird.

In dem Maler im grünen Mantel und mit der Palette hat sich Rt Pinsel selbst  
verewigt. Neben ihm sitzt seine Burgfrau Brigitte, sie hat Blumen aus ihrem  
Garten auf dem Schoß und auch die beiden Katzen Pussy und Minki fehlen  
nicht.

Die Tafel Humor, welche die lachende Sonne in den vier Ecken als Symbol  
des Humors zeigt, gibt der Lebensfreude mit Jagd und Liebesabenteuer Raum.

### Der junge Stauferkönig Konradin

auf der Falkenbeize. Von ihr handelt auch sein erstes Lied. Sein zweites  
Lied bezieht sich auf das kindlich unerfüllte Dasein: "Ich weiß nicht,  
Frauwe, was Minne ist, mich laßt die Liebe sehr entgelten, daß ich an Jahren  
bin ein Kind."  
Er wurde nach der verlorenen Schlacht gegen Karl von Anjou bei Taglicozzo  
am 29.10.1268 mit 12 jungen Rittern auf der Piazza del Mercato in Neapel  
enthaupet. Er starb mit 16 Jahren.

### **Der von suonegge**

Wenn der Frühling naht, ist es Zeit, den Hirsch zu hetzen. Ein gut erzogener Ritter mußte sich aufs Maidwerk verstehen. Doch dem von suonegge geht es nicht nur um die fröhliche Hatz. Wer den Hirsch erlegt: "undern magden allen Eine küssen solde, swelhe er wolde." Im Galopp folgt er der Meute in das gebirgige Revier und stößt in sein "von vil rothem golde herlichez horn".

### **Kristan von Hamle**

schwebt gerade an einer Seilwinde seinem Minneglück entgegen. Fünf verliebte Minnelieder und ein Taglied sind von ihm erhalten.

### **Der Graf Kraft von Toggenburg**

klettert auf einer Leiter zu seiner Liebsten und empfängt den Jungfernkranz, das Zeichen der Liebe: ein frommer Wunsch. Er beklagt sich in seinen Liedern, daß er niemals von einer Frauwe erhört worden ist.

### **Die Tafel Freundschaft**

zeigt in den Ecken das Symbol der verschlungenen Hände: Führung und Geleit. Die vier bedeutsamsten Szenen des Ritterschlages sind hier dargestellt:

Ritter Herold waltet Eures Amtes und verleset des Reiches Bulle....

Beim Uhu, Oho, Aha - stehet auf, Ihr seid Ritter....

Zu Helm und Schwert gerüstet....

Begrüßung durch den Fungierenden mit der Labung aus dem Aha-Humpen....

### **Herr Ulrich von Lichtenstein**

als leibhaftige Idee des Rittertums und des Frauendienstes, ist hier dargestellt auf seiner Minne- und Turnierfahrt bis nach Neuenburg (Korneuburg).

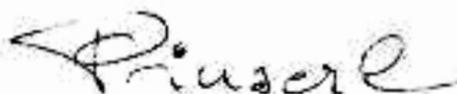
Am 27. Ostermond 1227 begann er die Fahrt von Mestre über Friesach bis nach Korneuburg. In Neuenburg hob ein mächtig Tyosten an: 43 Speere verstach er, als letztem Ritter stach er Herrn Bope von Busenberg (Bisamberg) den Helm vom Haupte, ehe er reich beschenkt in seine Herberge zog.

### **Die Manessische Handschrift**

ist eine Sammlung von Minneliedern und Bildtafeln. Sie umfaßt einen Zeitraum von Kaiser Heinrich IV. - 1197 - bis zum letzten Staufer Konradin und noch zwei Generationen dazu.

Begonnen wurde sie von dem Ritter Rüdiger Manesse, gest. am 5. Herbstmond 1304 und fortgesetzt von seinem Sohn Johannes Manesse, Kustos des Domschatzes am Großmünster in Zürich.

Nach langer Irrfahrt gelangte die Handschrift nach Heidelberg und wird hier als Denkmal der Stauferzeit und des höfischen Rittertums verwahrt.



Rt. Pinserl von der schönen Colores (181)

gegeben am 10. Ostermond a U 136.